

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 115 (1989)  
**Heft:** 45

**Artikel:** Nomaden in der Schotterwüste  
**Autor:** Sive, Hary / Rohner, Stefan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-617876>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nomaden in der Schott



Roman Signer: 35 Tag-Nächte Gefangener der Zündschnur.

## Aktion Zündschnur

Am 11. September 1989 um 16.00 Uhr zündet Roman Signer auf einem Holztisch im Bahnhof Appenzell einen Kegel Schwarzpulver. Eine Stichflamme setzt eine Zündschnur in «Bewegung». 25 Meter pro Stunde, ein unzeitgemäßes Tempo, bestimmt nun während Wochen den Lebensrhythmus von fünf Menschen, die das Ganze rund um die Uhr begleiten und überwachen.

Nach vier Stunden und zehn Minuten hat die qualmende Glut eine Strecke von 22

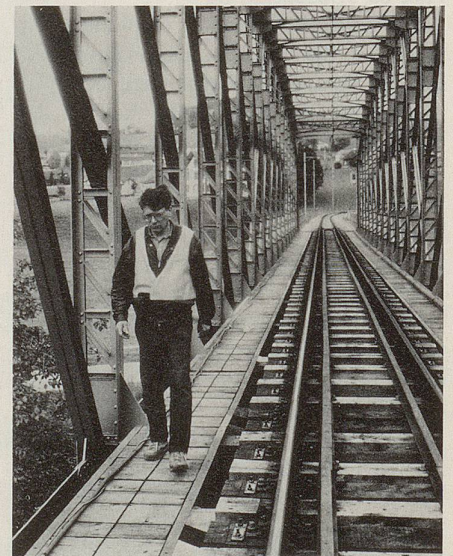
hundert Metern durchschmort; die Rauchfahne frisst sich ein in einen eisernen Überbrückungskasten, bringt dort eine Handvoll Schwarzpulver zur Explosion, die ihrerseits die nächsten hundert Meter Zündschnur glimmen lässt – eine Kontrastbewegung zum Hin und Her von Autos und Eisenbahn.

Quälende Langsamkeit und die Faszination eines Augenblicks – das «Bonbon der Explosion» (Signer) – wechseln sich ab. Der malerischen Gegend zwischen Appenzell und St.Gallen wird ein Rhythmus eingebrannt, der sich auf den 20 Kilometern Weg

Es kommen Besucher, wenig gleichgültige, viele enthusiastische und auch jene, die ihrer Meinung über das Teufelswerk (nicht nur) mit Worten Ausdruck geben. Das hört sich so an: «Gwaaltigs Arschloch; Spinner, die man versorgen sollte (im Irrenhaus); Parasiten, die auf Kosten der Steuerzahler leben, und: Da würde Hitler schon aufräumen.»

## Faszinierender «Blödsinn»

Die langsame «Sinnlosigkeit» der Aktion weist auf die Absurdität der allgemeinen schnellen Nützlichkeit, und sie verunsichert die Fleissigen unter den Ostschweizern. Dreimal wird die Zündschnur durchtrennt in der Absicht, die Aktion scheitern zu lassen. Roman Signer zieht sich bei Reparaturarbeiten schwere Verbrennungen am Gesicht und an der rechten Hand zu.

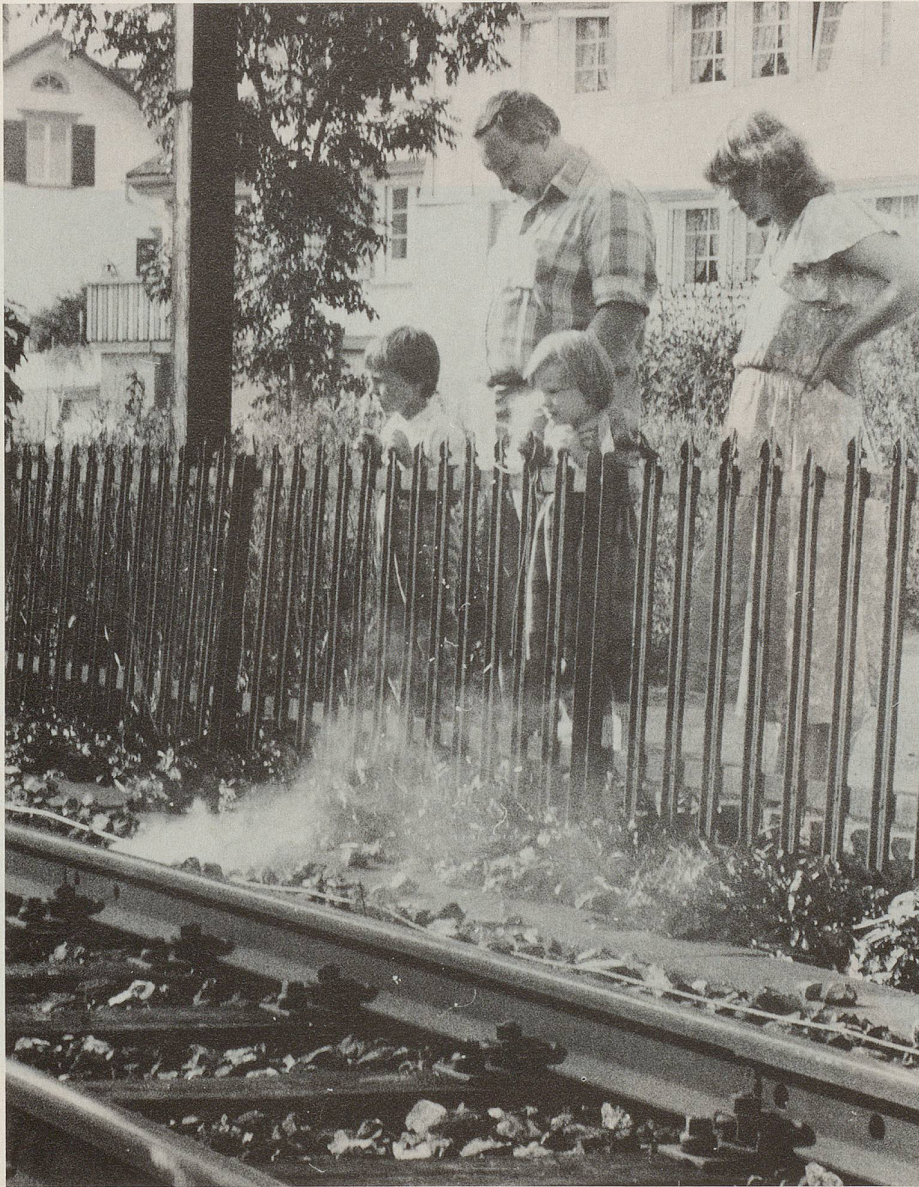


200mal wiederholt und am 15. Oktober 1989, eine Minute nach 12 Uhr im Gaiserbahnhof St.Gallen sein Ende findet.

Man ist nicht allein mit der Nacht und der glühenden Zündschnur. Jakob, ein Bauer aus Bühler AR kommt fünf- oder sechsmal zu Besuch – sein Urteil: Ein Blödsinn, etwas, das mich fasziniert. Jan, ein Kunstgewerbeschüler, bleibt gleich drei Nächte lang. Und ein alter Mann stellt fest: «Auch die längste Zündschnur hat einmal ein Ende.»

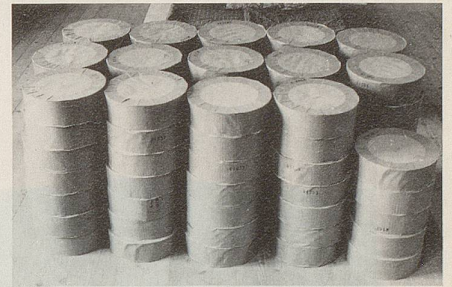
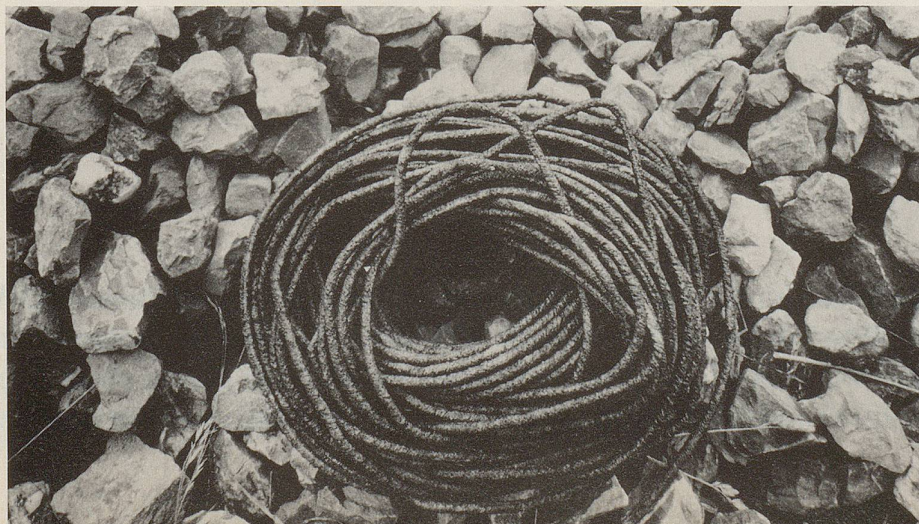
# erwüste

An der diesjährigen Olma waren die beiden Appenzeller Rhoden Gastkantone. Sie präsentierten sich unter dem Slogan «Appenzell universell». Darin eingeschlossen ist «Appenzell kulturell». In diesem Zusammenhang liess der Aktionskünstler Roman Signer von Appenzell aus mit einer Zündschnur, die dem Trasse der Appenzeller Bahn entlang abbrannte, den Funken nach St.Gallen überspringen. Wie sich das alles abspielte, zeigt dieser Bericht von Harry Sivec (Text) und Stefan Rohner (Fotos).



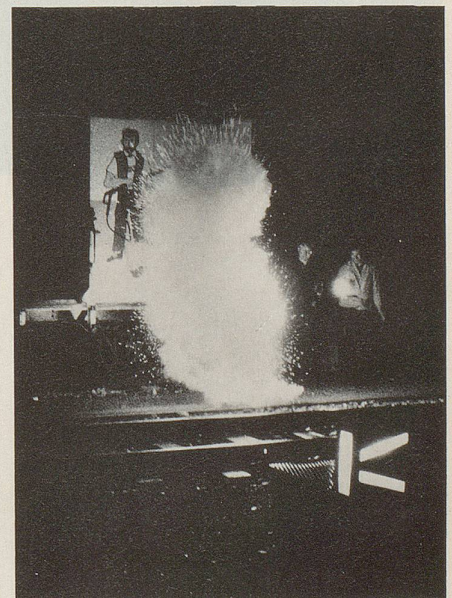
Zaungäste

Zeit auf Lager



Explosions-Bonbon

Marek aus Polen, als «Tagwächter» engagiert, spricht anfangs nur wenig Deutsch; das ändert sich durch das stete Gespräch mit Heidi, seiner Begleiterin. Mareks Vorschlag: die Zündschnur auf den Weg nach Zürich schicken, und seine Deutschkenntnisse wären perfekt. Mit dabei auf einem Schneckenweg nach Zürich (oder nach Polen: Dauer rund fünf Jahre) wäre ohne Zögern «Nachtwächter» Polo. Harry, der zweite «Nachtwächter», würde sich das zuerst genau überlegen, obwohl ihm seine Allmachtsphantasien unter den kalten Sternen in bester Erinnerung sind.



Verbrannte Zeit

Nach dem letzten Knall am Gaiserbahnhof meint Marek: «Muss nächste Rolle bereitmachen.»